

Arbeitsgruppe

Neue Regionalpolitik Bern - Mittelland

Regionen:

Aaretal • Bern • Gürbetal • Kiestal • Laupen • Schwarzwasser

Neue Regionalpolitik: Regionales Förderprogramm Bern - Mittelland

Genehmigte Fassung vom 18. Dezember 2006

RegioSupport AG, H. Schäfer

1. Das Wichtigste in Kürze

Seit 1975 die Investitionshilfe und der Bonny-Beschluss, seit 1999 der Bundesbeschluss Regio Plus, haben namentlich die Regionalpolitik im Kiesental und im Schwarzwasser über lange Zeit und mit Erfolg geprägt. Doch die Auswirkungen auf Beschäftigung und Wirtschaftswachstum waren bescheiden, so dass der Bund nun mit der Neuen Regionalpolitik (NRP) einen neuen Anlauf nimmt und Wertschöpfung sowie Innovation und Unternehmertum mit Finanzhilfen (Starthilfe) und Darlehen an Infrastrukturprojekte im ländlichen Raum gezielt fördern will.

Das Gebiet Bern – Mittelland, welches der künftigen Verwaltungsregion und dem Verwaltungsbezirk Bern – Mittelland entspricht und die Planungsregionen Aaretal, Bern, Gürbetal, Kiesental, Laupen und Schwarzwasser umfasst, ist eine von sechst Regionen im Kanton Bern, welche ein regionales Förderprogramm erarbeitet haben, als Grundlage für die Verhandlungen zwischen Kanton und Bund betr. Umsetzung der Neuen Regionalpolitik.

Bern – Mittelland weist einige spezifische Eigenheiten auf: bevölkerungsmässig entspricht es etwa 40 % des Kantons, es hat wirtschaftlich in überregionalem, kantonalem und nationalem Rahmen eine wichtige Bedeutung und bildet für das Umland eine günstige Voraussetzung für die Entwicklung von Initiativen und Projekten zur Verbesserung der Wertschöpfung. So ist es kein Zufall, dass die Stossrichtung und die Entwicklungsgrundsätze weniger auf den Export als vielmehr auf eine qualitative Verbesserung und optimalere Strukturen zur Vernetzung und zur Vermarktung bestehender Angebote sowie zur Ergänzung von Angeboten abzielen. Dabei werden folgende zukunftsgerichteten Potenziale identifiziert: Die demographische Alterung führt zu neuen Bedürfnissen/neuer Kaufkraft; in Gesundheit und Bildung sind wichtige Ansätze vorhanden, die aber durch Angebote im Umland und in Zusammenarbeit mit der Agglomeration zu entwickeln sind und natürliche Ressourcen wie Holz, aber selbstverständlich auch Wasser, Natur, Landschaft, historische Orte die es in Wert zu setzen gilt.

Die Planungsregionen aus dem Berner Mittelland haben Vorschläge ausgearbeitet, sei es im Vorstand oder in speziellen Workshops, unter Beteiligung von privaten Akteuren, und die Arbeitsgruppen „Neue Regionalpolitik Bern – Mittelland“ hat daraus ein vorläufiges Programm entwickelt mit 9 „weichen“ Massnahmen, d.h. Vorschlägen, welche mit einer Startfinanzierung über einige Jahre zu selbsttragenden Projekten zu entwickeln sind und mit 8 „harten“ Massnahmen, welche Darlehen an Infrastrukturprojekte enthalten, die die „weichen“ Massnahmen stützen und weitere Investitionen hauptsächlich im privaten Sektor auslösen sollen.

2. Einleitung

Das neue Bundesgesetz über Regionalpolitik (BGR) vom 6. 10. 2006 hat zum Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen zu stärken, deren Wertschöpfung zu erhöhen und so indirekt zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen sowie zur Erhaltung einer dezentralen Besiedelung und zum Abbau regionaler Disparitäten beizutragen.

Zu diesem Zweck können Starthilfen (Finanzhilfen) gewährt werden an Initiativen, Programme und Projekte, welche das unternehmerische Denken und Handeln fördern, die Innovationsfähigkeit stärken, regionale Potenziale ausschöpfen/Wertschöpfungssysteme aufbauen und verbessern sowie die Zusammenarbeit unter öffentlichen und privaten Institutionen bzw. unter Regionen und Agglomerationen fördern.

Weiter können zinsgünstige oder zinslose Darlehen für die Finanzierung von Infrastrukturprojekten gewährt werden, sofern diese mit konkreten Programmen und Projekten der Regionalentwicklung zusammenhängen, Bestandteil eines Wertschöpfungssystems sind und dieses stärken oder Folgeinvestitionen auslösen.

Der Perimeter für die Neue Regionalpolitik (NRP) umfasst überwiegend den ländlichen Raum der Schweiz. Der Kanton definiert diesen Perimeter als ganzes Kantonsgebiet ohne die Zentren Bern, Biel und Thun gemäss kant. Richtplan (Zentrenstufen 1 und 2).

Bern - Mittelland ist eine von 6 Regionen im Kanton Bern, welche mit dem vorliegenden Papier ein regionales Förderprogramm vorschlägt. Der Kanton erstellt aus den regionalen Förderprogrammen, ergänzt um eigene Projekte und Vorstellungen, das kant. Umsetzungsprogramm, welches im 2007 beim Bund eingereicht wird. Schliesslich erarbeitet der Bund aus den kant. Umsetzungsprogrammen ein Mehrjahresprogramm mit Schwerpunkten der Neuen Regionalpolitik für die nächsten acht Jahre (2008 – 2015), welches durch die Eidg. Räte verabschiedet werden muss. Gestützt auf diesen Beschluss wird das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) den Kantonen für jeweils 4 Jahre reservierte Mittel zur Verfügung stellen und die Kantone schliessen mit den Projektträgern Leistungsvereinbarungen ab. Die Neue Regionalpolitik startet mit dem ersten Mehrjahresprogramm per 1.1.2008.

In Bern - Mittelland haben die beteiligten Regionen entweder an Workshops – teilweise unter Einbezug von Institutionen, Gemeinden, Parteien und Unternehmen – bzw. an Vorstandssitzungen über Stossrichtungen (Strategien) beraten und Massnahmenvorschläge ausgearbeitet.

Die Arbeitsgruppe „NRP Bern - Mittelland“ hat sich an 3 Sitzungen mit dem Vorgehen sowie mit der Ausrichtung und dem Entwurf des regionalen Förderprogrammes beschäftigt.

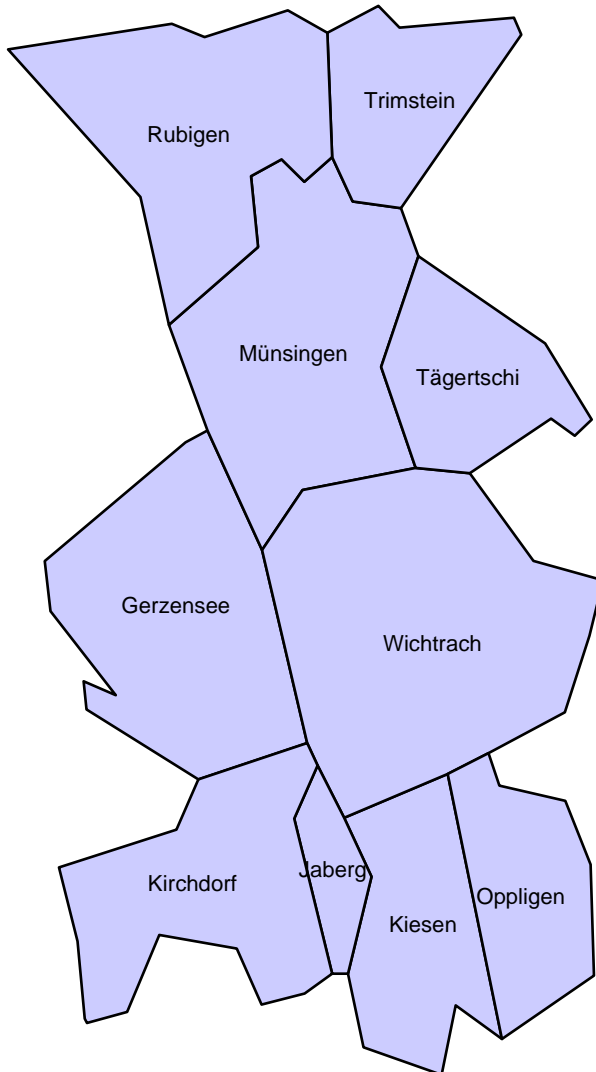
Aaretal	Rüfenacht Gerber	Werner Vinzenz	Präsident Planer
Bern	Meyer Traber	Isabelle Bernhard	Geschäftsführerin Wiss. Mitarbeiter
Gürbetal	Borer Koller	Markus Hans	Präsident Vize-Präsident
Kiesental	Wegmüller Schäfer	Erich Hans	Präsident Geschäftsführer
Laupen	Blaser Rohrbach	Peter Ulrich	Regierungsstatthalter Vize-Präsident
Schwarzwasser	Kreuter Lüthi	Peter Walter	Präsident Geschäftsführer

Der Vorsitz der Arbeitsgruppe lag bei Peter Kreuter, Präsident der Region Schwarzwasser. Die Projektleitung hat Hans Schäfer von der RegioSupport AG in Konolfingen wahrgenommen.

Mit Datum vom 18. Dezember 2006 beschloss die Arbeitsgruppe „NRP Bern - Mittelland“ einstimmig das vorliegende regionale Förderprogramm zur Eingabe an den Kanton (Volkswirtschaftsdirektion/Beco).

Kurzportrait der Regionen in Bern - Mittelland

Region Aaretal



Die 1970 gegründete Planungsregion umfasst 11 Gemeinden mit rund 21'800 Einwohnern und 8'400 Arbeitsplätzen. Das Regionszentrum Münsingen bildet mit 51% der Einwohner und 62% der Arbeitsplätze einen deutlichen Schwerpunkt.

Das regionale Hauptentwicklungsgebiet liegt in der Aareebene entlang der Hauptverbindungsachse Bern-Thun.

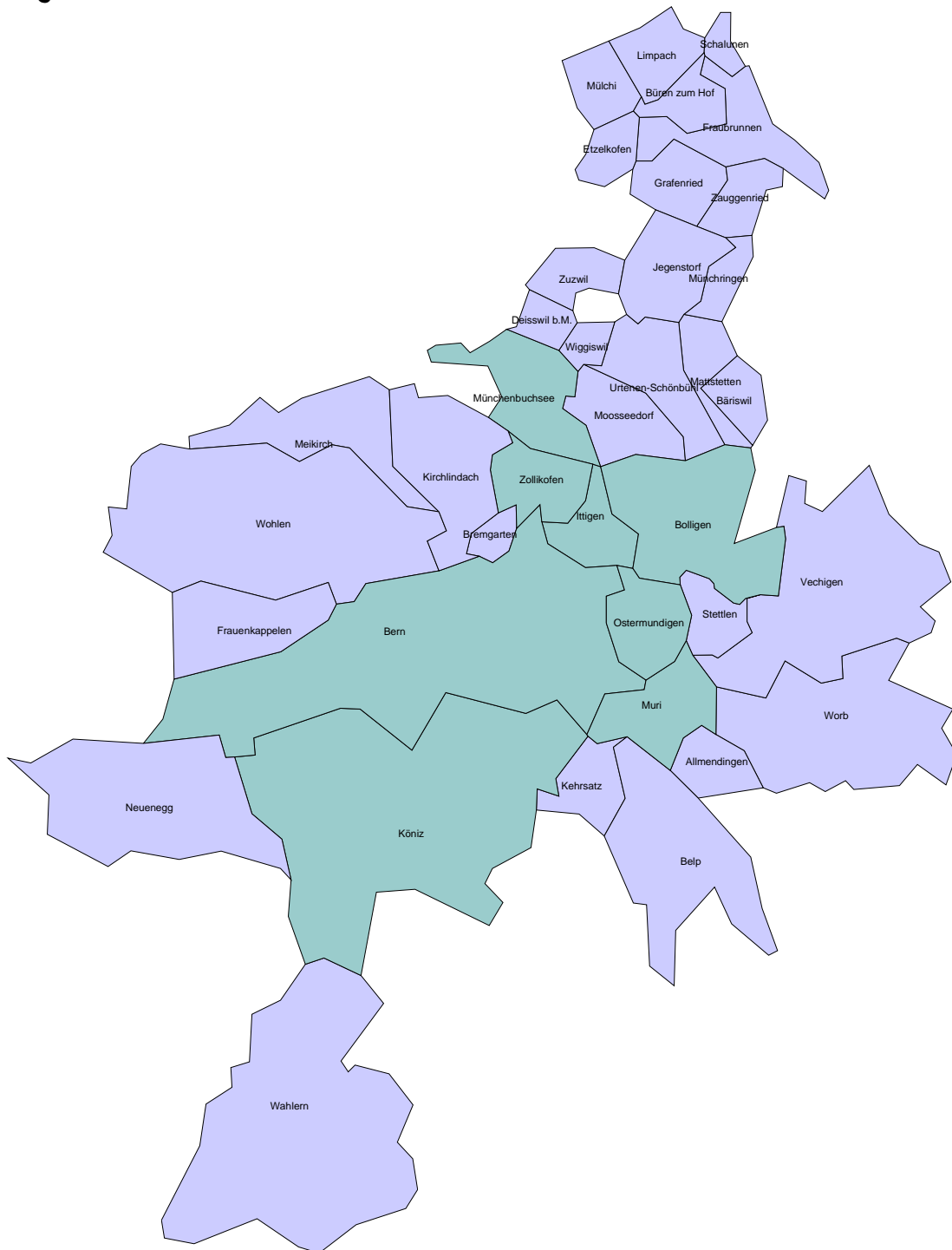
Das Aaretal ist Wohn- und Wirtschaftsstandort sowie ein für den Kiesabbau wichtiges Gebiet.

Als Durchgangs- und Wohnregion mit einem hohen Wegpendleranteil ist das Verkehrsnetz während der Spitzenzeiten stark belastet (A6, S1, Ortsdurchfahrt Münsingen).

Wichtigste Themen der regionalen Richtplanung sind:

1. Erhalten und weiterentwickeln der Landschaft als wichtiger Standortfaktor der Wohnregion (Landschaftsräume, Landschaftsbild, ökologische Qualitäten)
2. Lenken der Siedlungsentwicklung durch eine konsequente Siedlungstrennung und -begrenzung
3. Stärken des Arbeitsstandorts Aaretal in den regionalen Schwerpunkten Münsingen, Wichtrach und Rubigen
4. Erhalten und verbessern der Erschliessungsqualität (aufgezeigt in der Korridorstudie Aaretal der RVK 4)

Region Bern



Umfasst mit 38 Gemeinden über 8 Amtsbezirke rund 30 % der kantonalen Wohnbevölkerung. Standort von ca. 40 % der Arbeitsplätze im Kanton, wo fast 50 % des kantonalen Bruttoinlandproduktes erzielt werden.

Themen von regionaler Bedeutung:

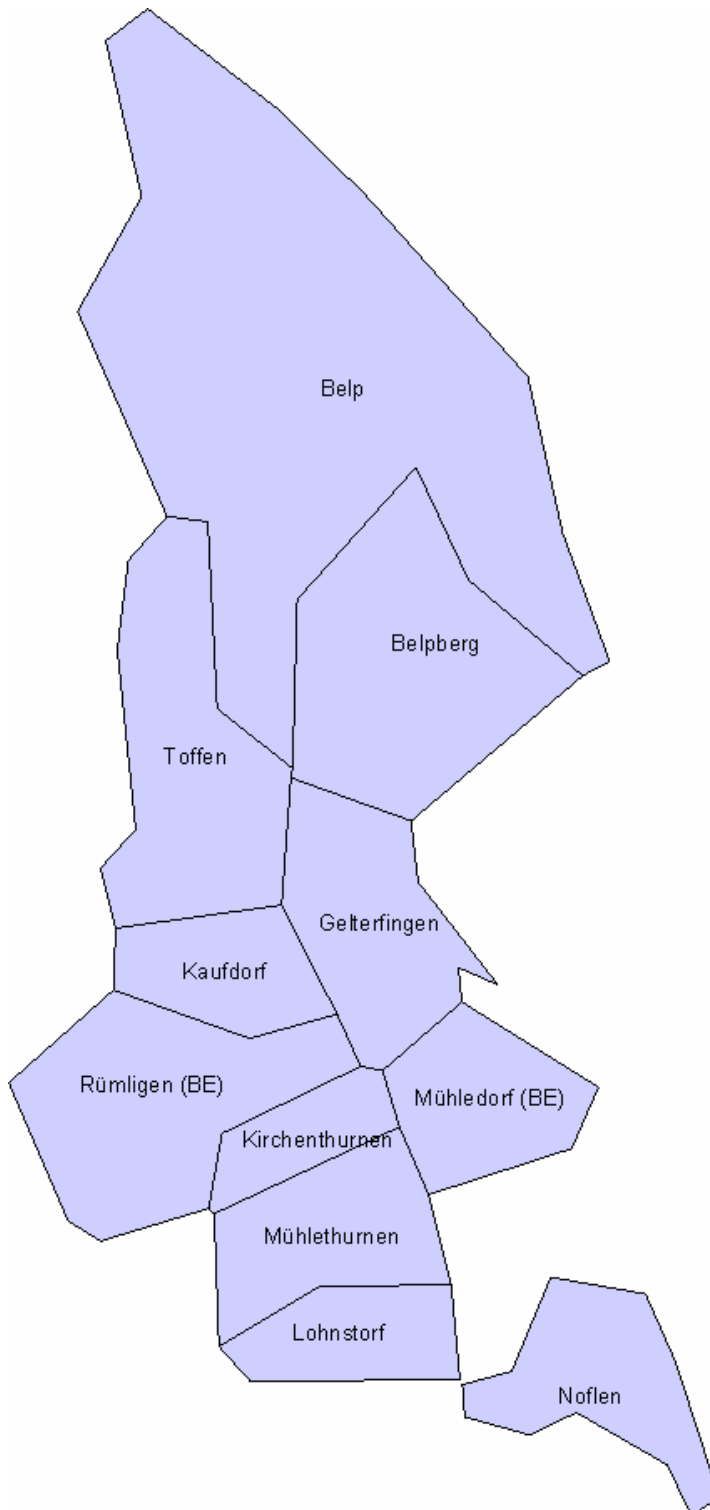
- Koordination der räumlichen Entwicklung (Reg. Richtplan)
- Wirtschaftsentwicklung (mit Wirtschaftskordinator)

- Gemeindeübergreifende Kooperationen (gggfon, Geodaten für alle)
- Weiterentwicklung (Bernplus, Vorbereitung SARZ)
- Interessenwahrung für die Region.

Hinweis zur Zentrenstufe 1 gem. kant. Richtplan (Kernagglomeration, inkl. Stadt Bern, vgl. Hervorhebung in Karte): Gemäss kantonalen Vorgaben sind diese Gemeinden von der Wirkung der Projekte der Neuen Regionalpolitik ausgenommen und Infrastrukturprojekte werden an diesen Standorten nicht unterstützt.

Frauenkappelen und Neuenegg (Region Laupen) sind Doppelmitglied bei der Region Bern, ebenso Wahlern (Region Schwarzwasser).

Region Gürbetal

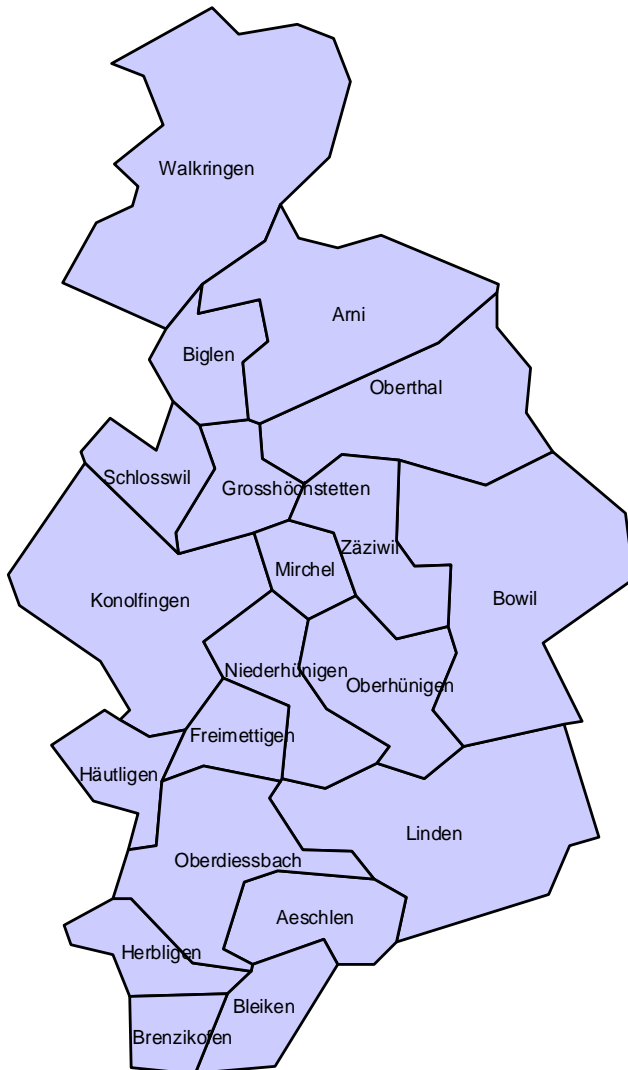


Die Gemeinden Burgstein, Gurzelen, Seftigen und Wattenwil zählen zur Region Gürbetal, bilden aber nach der Bezirksreform und SARZ nicht Teil des Berner Mittellandes. Belp ist sowohl Mitglied der Region Bern wie auch der Region Gürbetal.

Region mit dynamischer Bevölkerungsentwicklung und hohem Wegpendleranteil. Wichtigste Themen: Verkehrs- und Siedlungsentwicklung.

Arbeitet eng mit der Region Schwarzwasser zusammen und bildet mit dieser einen vorläufig losen Zusammenschluss im Förderverein Region Gantrisch.

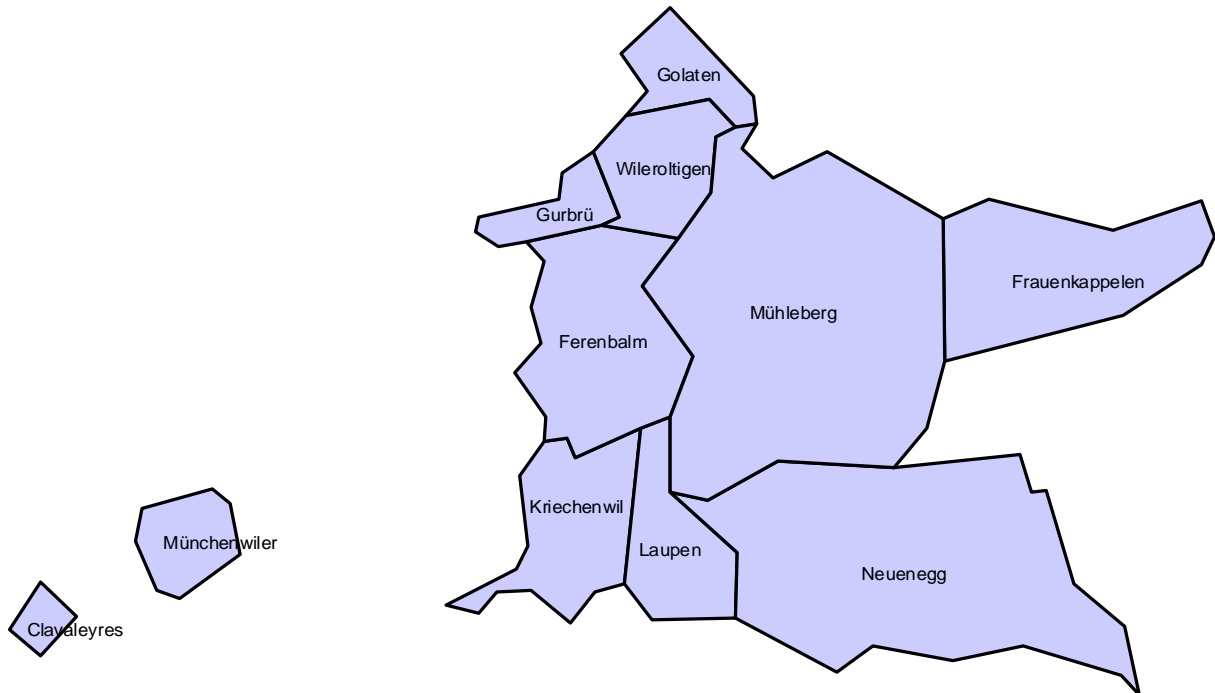
Region Kiesental



IHG- und Planungsregion seit 1970 im Voralpenraum. Teils zur Agglomeration Bern (Pendler, Verkehr), teils zum kleinräumig-hügeligen Emmental (historisch-kulturell, touristisch) gehörend. Wichtige Themen:

- kostspielige Infrastruktur (mit langen Strassen, vielen Bächen, etc.)
- attraktive Wohnlagen vs. Einschränkungen aus raumplanerischer Sicht
- überkommunale Zusammenarbeit (Hochwasserschutz, Abwasser, etc.)
- komplexe Strukturen mit 12 Gemeinden mit je weniger als 1'000 Einwohnern
- teils gefährdete Grundversorgung im dünn besiedelten Gebiet
- 27 % der Wohnbevölkerung leben ausserhalb der Bauzone
- Verbesserung der regionalen Wertschöpfung (Projekt Wohn- und Wohlfühlregion).

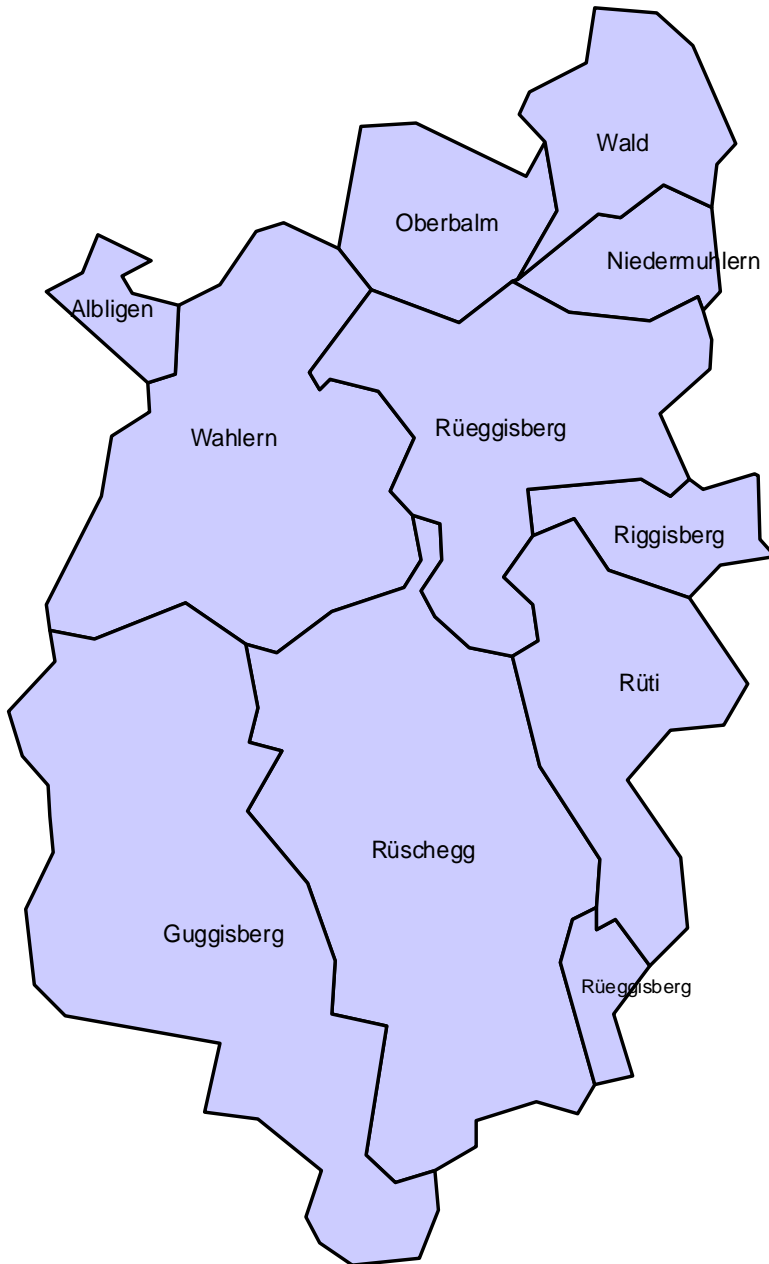
Region Laupen



Region und Amt mit 11 Gemeinden (davon 2 Exklaven) sind identisch. Teils Bestandteil der Agglomeration Bern (Frauenkappelen, Laupen, Neuenegg), teils Richtung Seebezirk (FR) oder Seeland orientiert. Frauenkappelen und Neuenegg sind auch Mitglieder im Verein Region Bern (VRB).

Wichtiger Standort der Energieproduktion (Wasser- und Atomkraftwerk in Mühleberg). Attraktive nationale Verkehrserschliessung durch die A 1 und A 12 mit entsprechend dynamischer Entwicklung und hohem Wegpendleranteil. Verfolgt Entwicklung von attraktiven Wohnlagen, was aber durch die übergeordnete Raumordnung nicht gefördert wird (keine Entwicklungsachse Bern – Freiburg).

Region Schwarzwasser



IHG- und Planungsregion seit 1975 im Voralpengebiet. Waldreiche Landschaft mit grossem Erholungswert. Strukturnachteile durch Land- und Forstwirtschaft. Hoher Altersquotient. Weitere Nachteile durch relativ geringes Volkseinkommen, kostenintensive Verkehrsinfrastruktur und entwicklungshemmende Vorschriften (Bauen ausserhalb Bauzone)
Vorherrschende Themen:

- Bildung einer einheitlichen Region Gantrisch mit regionalem Naturpark
- RegioPlus-Projekt Wald-Landschaft-Gantrisch (Holzabsatz, Kultur und Tourismus)
- Profilierung als Wohnregion

Fazit:

Verbindende und trennende Elemente der beteiligten Regionen

Verbindende Elemente:

- Der Wohnbautätigkeit wird in praktisch allen Regionen des Berner Mittellandes ein hoher Stellenwert beigemessen (Steuerverwalter Köniz: „Unsere Steuern wachsen nur noch im Masse, wie es uns gelingt, Zuzüger anzusiedeln“).
- Die demographische Alterung wird sich mengenmässig stark auf das gesamte Berner Mittelland auswirken – mit allen Folgen, von veränderter Nachfrage beim Wohnen über das Konsumverhalten bis hin zu neuen Bedürfnissen nach Bildungs- /Kulturangeboten und Gesundheitsprävention/Sport.
- Das Berner Mittelland stellt mit rund 400'000 Einwohnern in 101 Gemeinden (im eigentlichen NRP-Perimeter liegen 93 Gemeinden mit rund 160'000 Einwohnern) auch im nationalen Rahmen ein bedeutendes Marktpotenzial für neue Angebote und regionale Produkte dar.
- Die Voraussetzungen für eine vielfältige Naherholung (Bewegung, Wasser, Natur, Landschaft) sind in allen Regionen intakt.
- Das Berner Mittelland ist mit dem öffentlichen Verkehr und mit dem Individualverkehr im grossen ganzen gut erschlossen.

Trennende Elemente:

- Tendenzen der aktuellen kantonalen Raumordnungs- und Entwicklungspolitik fördern die Agglomerationen zu recht, drohen aber umgekehrt die Entwicklung im ländlichen Raum zu hemmen und treiben damit einen Keil in den funktionalen Raum – die Disparitäten werden auf diese Weise nicht abnehmen!
- Das Gros der Arbeitsplätze konzentriert sich in Kernstadt und Teilen der Agglomeration – die Wohnungsentwicklung hat jedoch in Agglomeration und ländlichem Raum stattgefunden, was zu Verschiebungen der interkommunalen Einkommensströme und zu einem hohen Verkehrsaufkommen führte.
- Während für Zentrumslasten ein Abgeltungsmodell existiert, werden die Kosten der Naherholung ausserhalb der Agglomeration nirgendwo berücksichtigt und belasten die Gemeinden (und Private) im ländlichen Raum immer stärker.
- Grössere Teile der Region Schwarzwasser und Teile des östlichen Kiesentales sowie der südliche Teil des Gürbetales und der westliche Teil der Region Laupen weisen deutliche Entwicklungsdefizite und überdurchschnittliche Anteile an Arbeitsplätzen in

strukturschwachen Branchen auf (Landwirtschaft, Baugewerbe, Detailhandel, Reparaturgewerbe und Gastwirtschaft). Sie stellen potenzialarme Räume dar und bedürfen besonderer Anstrengungen im Rahmen der Neuen Regionalpolitik.

3. Regionale NRP-Entwicklungsstrategie

Typisch am Gebiet von Bern – Mittelland ist ein aus kantonaler und nationaler Sicht grosser bestehender Markt mit verschiedenen Akteuren, welche eine gute Basis für eine NRP-Entwicklungsstrategie darstellen:

Anbieter	Nachfrager
<ul style="list-style-type: none"> • Tourismusorganisationen, Verkehrsvereine • Hotels, Gastbetriebe • Fitness- und Wellnesscenters • Spitäler (private und öffentliche) • Universitäten, Fachhochschulen und weitere Bildungsinstitutionen • Gemeinden mit Sportanlagen, Hallenbädern • Kulturanbieter (Museen, Theater, Ausstellungen...) • Messestandort (BEA,...) • Fussball und Eisstadion von (internationaler Ausstrahlung) • Bau- und Ausbaugewerbe, Reparaturgewerbe • Bauernfamilien mit Bedarf nach ergänzenden Einkommen • Vermarktungsorganisationen • usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • KonsumentInnen (Bevölkerung), von Jugendlichen und Familien bis zu älteren Personen • Ausflügler (Freizeit, Wochenenden) • Städtetouristen (Bernbesucher) • Tagesausflügler (Ausstellungen, Messebesucher, Theater, Konzerte, Sport- und Freizeitveranstaltungen, ...)

Unsere Vision:

Mit Unterstützung der Neuen Regionalpolitik wollen wir

1. Bestehende Angebote besser vernetzen und bündeln (konzentrieren)

Stichworte: Kritische Masse erreichen durch vermehrte Zusammenarbeit unter

Anbietern; es gibt unzählige lokale Initiativen, die ihre Marktmöglichkeiten nur ungenügend ausschöpfen können.

2. **neue, innovative Angebote schaffen**

Stichworte: bestehende Angebote ergänzen, speziell für neue Käuferschichten (Menschen 50 +, Städtetouristen) und mit neuen Formen der Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Trägern (public private partnership).

3. **die Qualität der Angebote mit einem Label verbessern**

Stichworte: Erhöhung der Wertschöpfung durch eine hohe Qualität; diese muss durch ein Label und Qualitätskontrollen zum Ausdruck gebracht bzw. gewährleistet werden. Im Vordergrund stehen nicht Labels mit einer Herkunftsbezeichnung, sondern eher Qualitätslabels. Zudem ist nicht die Schaffung neuer Labels beabsichtigt, sondern der Aufbau auf bestehenden Labels und eine bessere Übersicht z. Hd. der KonsumentInnen.

4. **eine effiziente Vermarktung vornehmen**

Stichworte: Entsprechend dem Suchverhalten der NachfragerInnen ist die Vermarktung besser auszurichten; heute ist ein zu grosser Suchaufwand erforderlich, die Plattformen sind teils unübersichtlich, nicht aktuell und die Anbieter nutzen Vermarktungskanäle schlecht.

5. **und Strukturen optimieren**

Stichworte: kleinräumige Strukturen von Tourismus- und Vermarktungsorganisationen, aber auch von öffentlichen Trägerschaften, können wirtschaftliche Prozesse behindern und sind deshalb einzubeziehen in die Bemühungen um mehr Wertschöpfung.

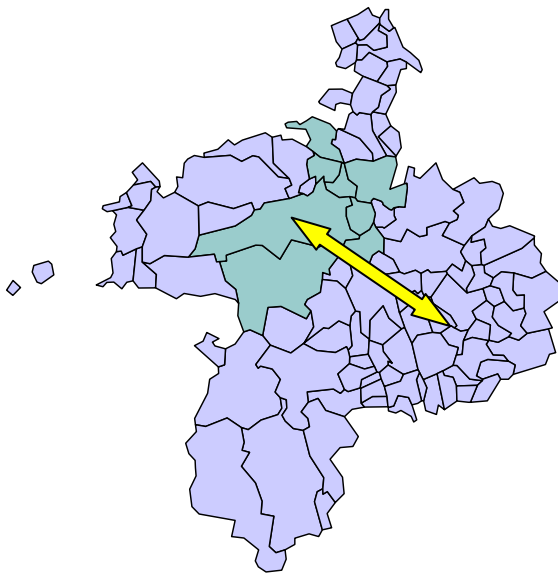
Entwicklungsgrundsätze in Bern - Mittelland

- (1) Durch eine **Erhöhung der Wertschöpfung** namentlich in Regionen mit einem unterdurchschnittlichen Volkseinkommen im kantonalen Rahmen (Schwarzwasser, Kiesental), ist eine steigende finanzielle Abhängigkeit von Kanton und Agglomerationsgemeinden zu vermeiden.
- (2) **Institutionell und wirtschaftlich überholte Strukturen**, welche die Entwicklung vermehrter Wertschöpfung behindern, **sind anzupassen**.

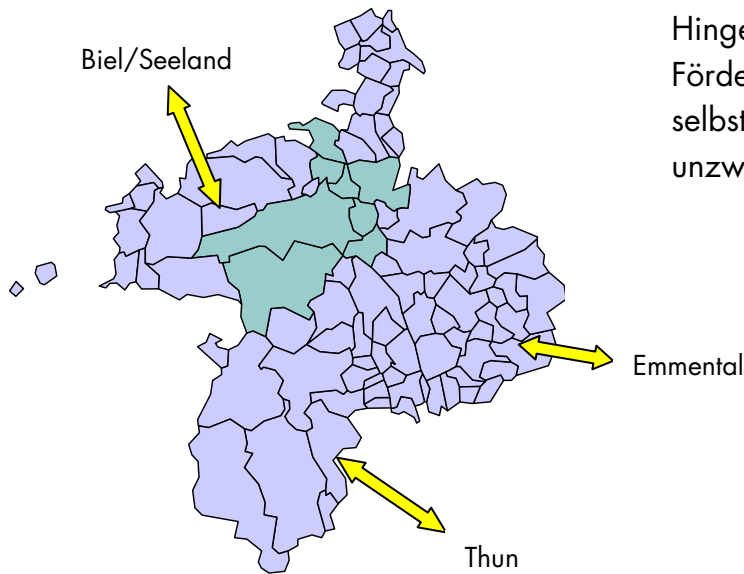
- (3) **Regionale Potenziale** wie Altersaufbau der Bevölkerung/Kaufkraftverhalten, Tourismus/Naherholung, Gesundheit/Bildung und natürliche Ressourcen sind **gezielt in Wert zu setzen**.
- (4) Projekte und Initiativen mit einer **kritischen, minimalen Grösse** und **überregionaler Wirkung** sind bevorzugt umzusetzen.
- (5) Das **Unternehmertum** wird gefördert durch eine **vermehrte Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Trägerschaften**.
- (6) Investitionen in **Entwicklungsprojekte** ermöglichen die Umsetzung von Projekten und Initiativen und verstärken deren wirtschaftliche Wirkung.

Exportbasisansatz als falsche Entwicklungsstrategie

Gemäss verfügbaren Grundlagen wird dem Exportbasisansatz in der Neuen Regionalpolitik ein grosses Gewicht beigemessen. Je nach Anwendung kann dies jedoch zu einer Verzerrung der Zielrichtung und zu fehlgeleiteten Strategien führen:



Bei Produktionen/Austausch innerhalb einer Region oder von einer Teilregion zur anderen (innerhalb einer Region) gilt der Exportbasisansatz als nicht erfüllt.



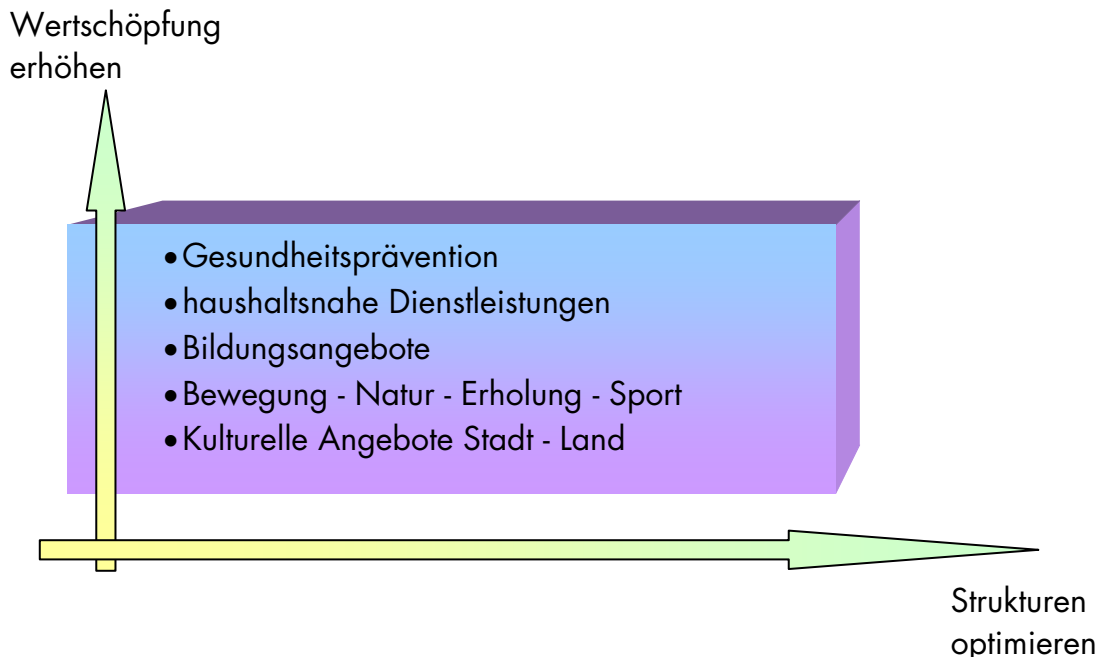
Hingegen gilt der Austausch von einer Förderregion zur anderen als Export, selbst wenn die Austauschrichtung unzweckmässig oder widersinnig ist.

Antrag der AGr NRP Bern - Mittelland: Keine Anwendung des Exportbasisansatzes bzw. nur für kleinere Regionen ausserhalb von Grossregionen.

Begründungen:

1. Der Exportbasisansatz wird durch die Regionenbildung massgeblich beeinflusst. Die Region Bern – Mittelland wird als sehr grosse Region benachteiligt.
2. Der Exportbasisansatz führt unter Umständen zu falschen Entwicklungsstrategien und einer Fehlallokation von Mitteln der Neuen Regionalpolitik.
Oder ist es etwa ökonomisch sinnvoll, wenn sich die ländlichen Regionen in Bern - Mittelland mit einem Markt von rund 400'000 Einwohnern auf die Region Westliches Oberland mit einem Markt von etwa 150'000 Einwohnern ausrichten würden?
Oder ist es erstrebenswert, den Absatz von Energieholz aus dem Berner Mittelland in das Seeland oder das westliche Oberland anzustreben, während das Berner Mittelland aus dem Oberland und dem Emmental mit deutlich längeren Transportwegen versorgt wird?

4. Regionales Förderprogramm Bern-Mittelland



Im Gebiet von Bern – Mittelland mit seinen rund 400'000 Einwohnern bestehen gute Voraussetzungen für die ländlichen Gemeinden, die vorhandenen Potenziale zu nutzen und die Wertschöpfung zu verbessern. Weniger im Bereich von industrieller Produktion als vielmehr bei den Dienstleistungen – namentlich in den haushaltsnahen Dienstleistungen und im Kleingewerbe. Es ist also kein Zufall, dass das regionale Förderprogramm mit 9 „weichen“ Massnahmen, d.h. Initiativen und Projekten ohne direkte Investitionen und 8 „harten“ Massnahmen, d.h. Projekten mit Investitionen sehr stark auf diese Art von Wertschöpfung ausgerichtet ist. Eine besondere Herausforderung wird dabei die Überwindung von kleinräumigen, lokalen und regionalen Strukturen sein, welche ein Grund für die voraussichtlich nicht einfache Umsetzung darstellen kann. Deshalb braucht es ein koordiniertes Vorgehen aller Beteiligten und eine fachliche Unterstützung durch ein professionelles Regionalmanagement.

Bern-Mittelland: Regionales Förderprogramm

1	Pool von Sport- und Freizeitanlagen
Zielsetzung	Eine optimale Auslastung, personelle Zusammenarbeit (Ferienablösung, Krankheit,...) und gemeinsame Einkäufe etc. können durch eine gemeinsame Bewirtschaftung von Anlagen erzielt werden.
Entwicklungsziele/ Leitsätze	<ul style="list-style-type: none"> • Effiziente Vermarktung • Strukturanpassungen
Beteiligte Stellen	Gemeinden
Federführung	Bildung einer AG oder einer Genossenschaft
Projektidee	<p>Auslastung bestehender Anlagen verbessern, bevor neue gebaut werden müssen.</p> <p>Kostenoptimierung.</p> <p>Nutzung für Bewegungsaktivitäten und andere Aktivitäten im Zusammenhang mit Menschen 50 + abklären.</p> <p>Übersicht über freie Kapazitäten publik machen.</p> <p>Ansätze bestehen bereits in Bern und im Schwarzwasser.</p>
inhaltliche Anforderungen	Langfristig können Anlagen in gemeinsame Trägerschaft überführt werden, mit einer professionellen Bewirtschaftung (Vermietung, Facility Management)
Perimeter	Bern - Mittelland; Start auf freiwilliger Basis
Wohn- und Lebensqualität	Ein attraktives Angebot von Sport- und Freizeitanlagen fördert Wohn- und Lebensqualität.
Finanzierungs- instrumente	Starthilfe für organisatorische Abklärungen; allenfalls im Rahmen des Regionalmanagements durchführbar.
Kostenschätzung	

2

Kultur- und Freizeitangebote im Umland

Zielsetzung

Bestehende Angebote besser vermarkten; gezielt ergänzen und mit einem Qualitätslabel versehen. Die Angebote konkurrenzieren nicht die hochstehenden städtischen Einrichtungen, sondern ergänzen diese. Namentlich im Freizeitbereich besteht eine erhebliche Angebotslücke und das Potenzial an Nebenerwerb / Teilzeiterwerb ist besser auszuschöpfen.

**Entwicklungsziele/
Leitsätze**

- Bestehende Angebote besser vernetzen und bündeln
- neue, innovative Angebote schaffen
- Qualität der Angebote mit einem Label verbessern
- effiziente Vermarktung vornehmen

Beteiligte Stellen

Kultur- und Freizeitanbieter im Umland; Vermarktungsplattformen (bestehende).

Federführung

Organisation durch Regionalmanagement.

Projektidee

Bestehende Angebote: gemeinsam vermarkten und Qualität mit Label verbessern.
 Neue Angebote: Bei Nutzenden von bestehenden Angeboten und über Vermarktungsplattform erfragen (mit Selbstevaluation von bestehenden Angeboten verbinden).
 Nachfrager nach solchen Angeboten sind neben privaten Haushalten (Familien, etc.) auch Seminarveranstalter; diese für Ergänzung des Angebotes einbeziehen.

**inhaltliche
Anforderungen**

Neue Wertschöpfung entsteht durch ergänzende Angebote.
 Es werden Impulse ausgelöst für Hotels, Seminarveranstalter, Messbesucher, etc.
 Der grosse Perimeter sorgt für eine minimale kritische Grösse.
 Es wird mit einem hohen Anteil an privaten Akteuren gerechnet, entsprechend ist die Finanzierung längerfristig möglich.

Perimeter

Bern - Mittelland

**Wohn- und
Lebensqualität**

Ein attraktives Angebot von Kultur- und Freizeitaktivitäten fördert die Wohn- und Lebensqualität.

**Finanzierungs-
instrumente**

Starthilfe für organisatorische Aktivitäten, die Kreierung eines
Qualitätslabels und die Startphase einer Vermarktungsplattform.

Kostenschätzung

3 Wohlfühlangebote für Menschen 50 +

Zielsetzung	Die steigende Nachfrage beruht auf der demographischen Alterung und der Kaufkraft. Das Bedürfnis richtet sich vermehrt auch auf private Angebote zur Verbesserung der Gesundheit, von Musse und Wohlfühlen (Verbindung Körper – Geist).
Entwicklungsziele/ Leitsätze	<ul style="list-style-type: none">• Bestehende Angebote besser vernetzen und bündeln• neue, innovative Angebote schaffen• effiziente Vermarktung vornehmen
Beteiligte Stellen	Private Dienstleister, kleine und kleinste Unternehmen.
Federführung	Organisation durch Regionalmanagement; Initiative und Umsetzung liegt bei privaten Anbietern.
Projektidee	Von der „Mund zu Mund-Propaganda“ zur professionellen Vermarktung; ein Zentrum für Wohlfühlangebote (Dienstleistungszentrum); ergänzende dezentrale Angebote.
inhaltliche Anforderungen	Vorhandene Potenziale werden genutzt, die Wertschöpfung erhöht; hoher Anteil an privaten Unternehmen.
Perimeter	Aaretal- und Kiesental, östliche Region Bern (Worb).
Wohn- und Lebensqualität	Die Wohn- und Lebensqualität für Menschen 50 + wird verbessert.
Finanzierungs- instrumente	Starthilfe für organisatorische Abklärungen und Vermarktung. Investitionshilfe für Dienstleistungszentrum.
Kostenschätzung	
davon Anteil Bund	
davon Anteil Kanton	
davon Anteil Gemeinden/Regionen	
davon Anteil Dritte	

4

Betreutes Wohnen für ältere Menschen

Zielsetzung

Heime sind „out“, möglichst lange selbständig bleiben und Wohnen in den eigenen 4 Wänden ist „in“. Daraus entsteht eine erhöhte Nachfrage nach alternativen Wohnformen und betreutem Wohnen.

**Entwicklungsziele/
Leitsätze**

- Bestehende Angebote besser vernetzen und bündeln
- neue, innovative Angebote schaffen
- effiziente Vermarktung vornehmen

Beteiligte Stellen

Private Investoren, Wohnbaugenossenschaften, Gemeinden.

Federführung

Noch offen.

Projektidee

Die veränderte Nachfrage schafft sich manchenorts das Angebot selbst. Im ländlichen Raum ist dies anders. Gleichzeitig können dort innovative Wohnformen entwickelt werden, welche Vorteile gegenüber dem städtischen Angebot aufweisen. Um sich am Markt zu etablieren, braucht es jedoch Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Investoren in der Startphase.

**inhaltliche
Anforderungen**

Wertschöpfung im ländlichen Raum und hohes Mass an privater Beteiligung.

Perimeter

Ländlicher Raum in Bern - Mittelland.

**Wohn- und
Lebensqualität**

Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität für Betagte.

**Finanzierungs-
instrumente**

Starthilfe für organisatorische Abklärungen und die Suche nach Investoren.
Günstiges Bauland durch Gemeinden zur Verfügung stellen.
Allenfalls Unterstützung der privaten Projekte mit Startkapital.

Kostenschätzung

.....

5	Jungunternehmerförderung in Dienstleistung und Gewerbe
Zielsetzung	Beratung von neu gegründeten / neu zu gründenden Kleinfirmen bei der Ausarbeitung von Geschäftsgrundlagen und für Auftritte im Zusammenhang mit Kreditgesuchen bei Banken.
Entwicklungsziele/ Leitsätze	<ul style="list-style-type: none"> • neue, innovative Angebote schaffen • Regionale Potenziale gezielt in Wert setzen
Beteiligte Stellen	Wirtschaftsförderung von Kanton und Region, evtl. Grüze oder Organisation von „start up – angels“, JungunternehmerInnen
Federführung	Organisation durch Regionalmanagement
Projektidee	Unterstützung von unternehmerisch tätigen Personen bei der Gründung ihrer eigenen Firma. Vermittlung von elementaren Kenntnissen und Betreuung in der Gründungsphase.
inhaltliche Anforderungen	Wertschöpfung im ländlichen Raum und hohes Mass an privater Beteiligung.
Perimeter	Ländlicher Raum in Bern - Mittelland.
Wohn- und Lebensqualität	–
Finanzierungs- instrumente	Finanzhilfe für Organisation; Ausführung teils über Budget WFB, teils über eigenes Budget (bei weitergehenden Leistungen und Betreuungen).
Kostenschätzung	:
davon Anteil Bund	:
davon Anteil Kanton	:
davon Anteil	:
Gemeinden/Regionen	:
davon Anteil Dritte	:

6

Sanfter Tourismus – Bewegung und Naturerlebnisse

Zielsetzung

Gezielt die Potenziale von Natur, Landschaft, aber auch von Gastronomie und historischen Schauplätzen in Wert setzen.

**Entwicklungsziele/
Leitsätze**

- Bestehende Angebote besser vernetzen und bündeln
- neue, innovative Angebote schaffen
- effiziente Vermarktung
- Strukturen optimieren

Beteiligte Stellen

Private Anbieter, Tour- und Eventoperaters, Tourismus- und Verkehrsvereine

Federführung

noch offen

Projektidee

Städte- und Messebesucher gezielt auf Erholungserlebnisse in unmittelbarer Umgebung von Bern aufmerksam machen.
Schulen und Anbieter im Bereich Gesundheitsprävention in Aufbau von Bewegungsparcours einbeziehen.
Historische Schauplätze, Wasserläufe, etc. einbeziehen und zusammen mit origineller Unterhaltung und Gastronomie mit kulinarischen Erlebnissen zu abgerundeten Angeboten ausbauen.

**inhaltliche
Anforderungen**

Das Projekt sorgt für optimale Strukturen, fördert die Umsetzung von innovativen Ideen und trägt zu einer geeigneten Vermarktung bei – den Rest besorgen Private, so dass das Vorhaben nach einer Startphase wirtschaftlich selbsttragend ist.

Perimeter

Bern - Mittelland

**Wohn- und
Lebensqualität
Finanzierungs-
instrumente**

–
Vorab Finanzhilfe für den Aufbau geeigneter Strukturen und eine Startfinanzierung von ausgewählten privaten Initiativen. Allenfalls ergänzt mit Investitionshilfe für konkrete Projekte.

Kostenschätzung

|||

7

Förderung erneuerbarer Energien

Zielsetzung	<p>Ersatz fossiler Energie durch CO₂-neutrale Holzenergie. Verwertung von Waldholz geringerer Qualität. Minimierung der „grauen“ Energie (Transporte). Erzielung von Wertschöpfung durch verbesserte Nutzung einheimischer Ressourcen.</p>
Entwicklungsziele/Leitsätze	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Wertschöpfung • Regionale Potenziale in Wert setzen.
Beteiligte Stellen	<p>Holzverwertungsgenossenschaften, Forstreviere (Waldabteilungen), Wald-Landschaft-Gantrisch, Holzkammer Gantrisch mit Seilpark, Erlebnisparks.</p>
Federführung	<p>noch offen</p>
Projektidee	<p>Vereinfachung und Sicherstellung der Lieferung von Energieholz für private Verbraucher. Bündelung der Liefermengen (evtl. gemeinsamer Umschlagplatz) und Zusammenarbeit mit Energieberater und Sanitärinstallateuren.</p>
inhaltliche Anforderungen	<p>Erzielung von Wertschöpfung und finanzielle Unabhängigkeit.</p>
Perimeter	<p>Region Schwarzwasser, Region Kiesental und weitere geeignete Holzvorkommen im Absatzgebiet von Bern - Mittelland</p>
Wohn- und Lebensqualität	<p>Reduktion der CO₂-Emissionen verbessert die Umweltbilanz. Noch zu verbessern: Holzheizungen (ohne Feinstaub).</p>
Finanzierungsinstrumente	<p>Nach Übersicht über bestehende Initiativen allenfalls Starthilfe für schlagkräftigere Strukturen und gezielte Angebotsergänzungen sowie Infrastrukturen.</p>
Kostenschätzung	
davon Anteil Bund	
davon Anteil Kanton	
davon Anteil Gemeinden/Regionen	
davon Anteil Dritte	

8

Bildungs- und Erlebniswert der landwirtschaftlichen Urproduktion

Zielsetzung	Herstellung und Vertrieb von naturnahen landwirtschaftlichen Produkten verbinden mit der Verbesserung von Kenntnissen über Geschichte und Gegenwart von Landwirtschaft und mit Erlebnissen unter Einbezug von Bauernhöfen mit Tieren.
Entwicklungsziele/ Leitsätze	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Wertschöpfung • Förderung des gegenseitigen Verständnisses von Stadt und Land
Beteiligte Stellen	Bauernhöfe, Schulen, Jugendvereine; „Landwirtschaft macht Schule“ (Ins) und Schulen auf dem Bauernhof (SBV).
Federführung	noch offen
Projektidee	<p>Reaktivierung der alten Idee, wonach das Verständnis im direkten Kontakt nachhaltiger gefördert werden kann.</p> <p>Werbung für naturnahe Produktion von Tier und Nahrung bei den KonsumentInnen von Morgen.</p> <p>Wenn die Kinder zu Hause schwärmen von ihren Erlebnissen, führt das zu Aufträgen bei den Produzenten.</p>
inhaltliche Anforderungen	Unternehmertum von Landwirtschaftsbetrieben.
Perimeter	Ländlicher Raum in Bern - Mittelland
Wohn- und Lebensqualität	-
Finanzierungs- instrumente	<p>Starthilfe für Konzipierung von Angeboten und Werbung bei Schulen und Jugendvereinen. Suche nach finanziell selbsttragenden Strukturen.</p>
Kostenschätzung	-

9

Regionalmanagement in Bern - Mittelland

Zielsetzung	Nutzung von Erfahrungen und Netzwerken bisheriger Entwicklungsregionen für die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik in Bern - Mittelland.
Entwicklungsziele/ Leitsätze	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen optimieren • Bestehende Angebote besser vernetzen und bündeln
Beteiligte Stellen	Regionen mit Erfahrung in Entwicklungsprozessen.
Federführung	noch offen
Projektidee	<p>Verschiedene Projekte überwiegend organisatorischer Art können durch bestehende Regionen umgesetzt werden.</p> <p>Andere Projekte bedürfen einer Ausschreibung und Begleitung bei der Umsetzung (Koordination mit Gemeinden, mit anderen Projekten) und eines Controllings.</p>
inhaltliche Anforderungen	-
Perimeter	Ländlicher Raum in Bern - Mittelland.
Wohn- und Lebensqualität	-
Finanzierungs- instrumente	Finanzhilfe an Regionalmanagement.
Kostenschätzung	-
davon Anteil Bund	-
davon Anteil Kanton	-
davon Anteil Gemeinden/Regionen	-
davon Anteil Dritte	-

10

Nordisches Leistungssportzentrum Gurnigel

Zielsetzung	Auf der Wasserscheide soll ein Leistungssportzentrum für den nordischen Wintersport entstehen. Im Vordergrund steht eine zeitgemässe Biathlonanlage mit den entsprechenden Trainingsmöglichkeiten.
Entwicklungsziele/ Leitsätze	Ausbau der bestehenden Biathlonanlage mit den entsprechenden Lokalitäten. Dazu ist ein Infozenter für den Naturpark und die Moorlandschaft vorgesehen. In Abklärung ist ebenfalls die Integration einer Alpkäserei.
Beteiligte Stellen	IG Biathlon Gurnigel, BASPO, VBS, Gemeinde Rüeggisberg, Invalidensportverbände
Federführung	IG Biathlon Gurnigel
Projektidee	Neuanlage
inhaltliche Anforderungen	Anforderungen gemäss IBU (Internationale Biathlon Union)
Perimeter Wohn- und Lebensqualität	Wasserscheide und angrenzende Gebiete —
Finanzierungs- instrumente	Investitionshilfe an konkretes Projekt.
Kostenschätzung	
davon Anteil Bund	
davon Anteil Kanton	
davon Anteil Gemeinden/Regionen	
davon Anteil Dritte	

11

Energieholzlager Gantrisch

Zielsetzung	Der nachwachsende Rohstoff Holz soll insbesondere auch für Energiezwecke stärker genutzt werden. Für ein optimales Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage ist ein Holzlager mit verschiedenen Projekten von Vorteil.
Entwicklungsziele/ Leitsätze	Planung, Bau und Betrieb mehrerer Energieholzlager, damit der Bezüger in der Nähe jederzeit Holz beziehen kann.
Beteiligte Stellen	Private, Waldabteilung 5, Holzkammer Gantrisch
Federführung	noch offen
Projektidee	Klärung, wo die geeigneten Standorte für Energieholzlager sind. Einrichtung von Zufahrt und Holzlager. Werbung für die Holzlager.
inhaltliche Anforderungen	
Perimeter	Region Gantrisch
Wohn- und Lebensqualität	Substitution von Heizöl führt zu einer ausgewogeneren Ökobilanz.
Finanzierungs- instrumente	Investitionshilfe an die Einrichtung der Holzlager.
Kostenschätzung	
davon Anteil Bund	
davon Anteil Kanton	
davon Anteil Gemeinden/Regionen	
davon Anteil Dritte	

12

Mittelalterspektakel Schloss Laupen

Zielsetzung	Langfristige Nutzung der Schlossanlage von Laupen (heute: Amtssitz von Amt Laupen) im öffentlichen Interesse.
Entwicklungsziele/ Leitsätze	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur- und Freizeitangebote im Umland (Massnahme 2) • Sanfter Tourismus – Bewegung und Naturerlebnisse (Massnahme 6) • Neue, innovative Angebote schaffen.
Beteiligte Stellen	Es braucht eine Hauptnutzung mit öffentlichem Charakter; Mittelalterspektakel eignet sich nur als Teilnutzung.
Federführung	noch offen
Projektidee	Das Schloss Laupen ist Teil des Städtchens Laupen. Die umfassenden Gebäulichkeiten eignen sich hervorragend für realistische Aufführungen und kulinarische Erlebnisse. Geeignet für Einheimische wie für Städte- und Messebesucher. Es muss nicht immer nur die Oper in Avenches oder das Musical in Thun sein!
inhaltliche Anforderungen	Ergänzendes Angebot mit Wertschöpfung. Eigenfinanzierung erstrebenswert.
Perimeter	Region Laupen
Wohn- und Lebensqualität	–
Finanzierungs- instrumente	Starthilfefinanzierung und Entwicklungsinfrastrukturdarlehen.
Kostenschätzung	
davon Anteil Bund	
davon Anteil Kanton	
davon Anteil Gemeinden/Regionen	
davon Anteil Dritte	

13

Traubenhof Kriechenwil

Zielsetzung	Betreutes Wohnen für ältere Menschen auf dem Land. Entwicklung von ein paar besonderen Projekten, welche Chancen für betreutes Wohnen im ländlichen Raum aufzeigen (Vorzeigebispiele).
Entwicklungsziele/ Leitsätze	<ul style="list-style-type: none"> • Betreutes Wohnen für ältere Menschen (Massnahme 4)
Beteiligte Stellen	Bestehende Trägerschaft Traubenhof (vgl. unter www.traubenhof.ch)
Federführung	Bestehende Trägerschaft Traubenhof.
Projektidee	Betreutes Wohnen für ältere Menschen mit einem Bauernhof verbinden. Einladende Möglichkeiten für BesucherInnen.
inhaltliche Anforderungen	Wertschöpfung im ländlichen Raum. Einbezug privater Akteure.
Perimeter	Region Laupen
Wohn- und Lebensqualität	Projekt zielt auf die Verbesserung der Wohnverhältnisse für ältere Menschen in der Region Laupen.
Finanzierungs- instrumente	noch offen
Kostenschätzung	
davon Anteil Bund	
davon Anteil Kanton	
davon Anteil Gemeinden/Regionen	
davon Anteil Dritte	

14

Demenzzentrum Region Bern

Zielsetzung	Aufbau eines (Kompetenz-)Zentrums für Demenzkranke und ihre Angehörigen mit kantonaler Ausstrahlung und den drei Standbeinen Pflege (stationär, teilstationär, ambulant), Ausbildung und Wissenstransfer.
Entwicklungsziele/ Leitsätze	<ul style="list-style-type: none"> • Neue, innovative Angebote schaffen
Beteiligte Stellen	Verein Region Bern
Federführung	Verein Region Bern
Projektidee	<p>Das regionale Demenzzentrum vereint erstmals im Kanton Bern ambulante, teilstationäre und stationäre Dienstleistungen für Demenzkranke unter einem Dach und einer Leitung. Dabei sollen auch Angehörige von Demenzkranken unterstützt und entlastet werden, damit ihre kranken Angehörigen möglichst lange in der angestammten Umgebung bleiben können. Keine Konkurrenz zu bestehenden Abteilungen in Kranken- und Pflegeheimen.</p> <p>Stand: Standort und Betreiber stehen für die Region Bern weitgehend fest. Bekanntmachung demnächst.</p>
inhaltliche Anforderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung regionaler Potenziale • neue innovative Projekte • Erhöhung der Wertschöpfung
Perimeter	Bern-Mittelland
Wohn- und Lebensqualität	Förderung der Lebensqualität von Demenzkranken und ihren Angehörigen.
Finanzierungsinstrumente	Entwicklungsinfrastrukturdarlehen oder Finanzierung über GEF.
Kostenschätzung

15

Kulturtreffpunkt Biglen

Zielsetzung

Eine alte Produktionshalle der BIGLA AG in Biglen wird nicht mehr benötigt. Ein erster Anlauf zur Errichtung eines Kulturtreffpunktes ist im 2000 gescheitert an der Eigentümerin (kein langfristiger Mietvertrag). Die Halle ist als Kulturtreffpunkt einzurichten.

**Entwicklungsziele/
Leitsätze**

- neue, innovative Angebote schaffen,
- Initiative von überregionaler Wirkung,
- Entwicklungsprojekt.

Beteiligte Stellen

Leu Enterprises, Gemeinde Biglen, allenfalls überregionale Trägerschaft.

Federführung

noch offen

Projektidee

Das Projekt hat neuen Schub erhalten durch ein fest geplantes Theater und eine Ausstellung über Dürrenmatt im gleichnamigen Themenjahr der Region Kiesental im 2008. Der Treffpunkt soll für Theater, Konzerte und Ausstellungen dienen und dabei auch „Gastspiele“ von städtischen Orchestern und Bühnen ermöglichen und so einem ländlichen Publikum den Zugang zu traditionell urbaner Kultur vereinfachen (weniger hohe Eintrittsschwelle).

**inhaltliche
Anforderungen**

- massgebliche Beteiligung unternehmerischer Akteure in Aussicht (Leu Enterprises).
- Finanzielle Unabhängigkeit ist angestrebt.

Perimeter

östlicher Teil von Bern – Mittelland

**Wohn- und
Lebensqualität
Finanzierungs-
instrumente**

—
Starthilfe zum Aufbau eines Ganzjahresprogrammes und Investitionshilfe an Instandsetzungsarbeiten der Halle.

Kostenschätzung

—

16

Wellnessoase Möschberg

Zielsetzung	Ergänzendes Angebot im Wohlfühlbereich in aussichtsreicher Lage.
Entwicklungsziele/ Leitsätze	<ul style="list-style-type: none"> • neue innovative Angebote schaffen • Erhöhung der Wertschöpfung • Entwicklungsprojekt.
Beteiligte Stellen	Seminar- und Kulturhotel Möschberg, Gemeinden Oberthal und Grosshöchstetten, Region Kiestal, weitere Anbieter im Wohlfühlbereich und private Investoren.
Federführung	Beim Start: Region Kiestal bzw. Regionalmanagement.
Projektidee	<p>Aussicht und Wandergebiet sind einzigartig. Im Bereich der Seminar- und Kulturhotellerie besteht bereits ein Angebot (Möschberg, aus der Bio-Bewegung heraus entstandenes Bildungszentrum).</p> <p>Die Gemeinde Oberthal plant in unmittelbarer Nähe eine Einzonung.</p> <p>Ein zusätzliches Angebot im Wohlfühlbereich (was genau, wäre noch zu definieren), könnte den Ort und bestehende Angebote sinnvoll nutzen und ergänzen. Im Vordergrund: Meditatives Zentrum für stressgeplagte Berufstätige (Kurzaufenthalte).</p> <p>Nächste Schritte: von der Idee zum Projekt.</p>
inhaltliche Anforderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von privaten Unternehmen. • Wertschöpfungssystem (Wohlfühlangebote)
Perimeter	Bern-Mittelland
Wohn- und Lebensqualität	–
Finanzierungs- instrumente	Starthilfe für Projekt, Machbarkeitsstudie und Investorensuche. Später: Entwicklungsinfrastruktur.
Kostenschätzung	

17

Entwicklung Hallenbad Grosshöchstetten

Zielsetzung	Sanierung und Teilumnutzung des bestehenden Hallenbades in Grosshöchstetten. Ausbau im Rahmen des Wohlfühlbereiches in Aaretal, Kiesental und Worblental.
Entwicklungsziele/ Leitsätze	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Angebote besser vernetzen und bündeln • Strukturen optimieren.
Beteiligte Stellen	Gemeinde Grosshöchstetten, Hallenbad AG
Federführung	noch offen
Projektidee	Das Hallenbad, welches in den 70er Jahren durch eine private Firma erstellt und seither durch die Standortgemeinde finanziert wird (Betriebsdefizit), muss dringend saniert werden. Sanierungs- und Ausbaukonzept bestehen, ein Projekt ist in Bearbeitung. Das Hallenbad passt sehr gut in den Schwerpunkt „Wohlfühlen“, weil es ein wichtiges Angebot darstellt. Auslagerung in private AG ist geplant. Einbezug in Förderprogramm wäre Anreiz, spezielle Anliegen (Erweiterung Wellnessbereich) im Projekt und Ausbau zu berücksichtigen. Synergien (nicht Konkurrenz) zu Wellnessoase Möschberg.
inhaltliche Anforderungen	<p>Hauptbeteiligte ist eine AG (Trägerin des Hallenbades).</p> <p>Mit Eintritt in (auch im Wellnessbereich), wird Wertschöpfung generiert.</p> <p>Projekt löst Impulse für vor- und nachgelagerte Unternehmen im Wellnessbereich aus.</p>
Perimeter	östlicher Teil von Bern – Mittelland; Konkurrenz zu Bolligen/Stettlen gering.
Wohn- und Lebensqualität	Wellnessangebote und Hallenbad sind Attraktivitätsfaktoren für den Standort im östlichen Bern – Mittelland.
Finanzierungs- instrumente	Finanzhilfe an Entwicklungsinfrastruktur.
Kostenschätzung	

NRP Bern-Mittelland: ausgewählte sozio-demographische und sozio-ökonomische Merkmale

	Aaretal	Bern ¹⁾	Gürbetal ²⁾	Kiesental	Laupen ³⁾	Schwarz- wasser ⁴⁾	Bern-Mittelland ⁵⁾	Kt. BE	CH
Ständige Wohnbevölkerung 2005	21'903	296'440	22'539	24'850	14'000	16'884	354'092		
Veränderung 1995 - 2005 in %	12.2%	-0.1%	9.5%	2.4%	4.8%	0.4%	0.9%	1.6%	5.6%
Ausländeranteil	6.9%	16.6%	6.2%	4.9%	6.6%	3.6%	14.8%	12.4%	20.7%
Jugendquotient	37.9%	29.7%	40.1%	44.4%	37.0%	44.7%	31.2%	36.1%	37.0%
- Veränderung 1990 - 2000	-4.9%	-1.2%	-1.7%	-3.6%	-4.2%	-1.7%	-1.5%	-1.0%	0.2%
Altersquotient	21.8%	27.1%	23.5%	25.8%	22.6%	29.9%	26.8%	28.1%	24.8%
- Veränderung 1990 - 2000	2.0%	2.1%	2.3%	-0.9%	0.9%	-2.3%	1.8%	1.8%	1.9%
<i>Pendlerangaben 2000:</i>									
Wegpendler in % der Erwerbstätigen	58.7%	10.1%	61.1%	49.6%	61.1%	41.8%	9.2%	5.2%	0.2%
Zupendler in % der Arbeitsplätze	43.7%	33.0%	40.2%	29.9%	42.8%	21.5%	26.7%	7.7%	4.0%
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschn. 2005)	2.1%	3.5%	2.3%	1.7%	2.1%	1.6%	3.3%	2.8%	3.8%
Volkseinkommen pro Kopf 2004p	48'500	56'200	43'100	35'600	48'400	32'200	54'000	44'845	52'627
• in % vom kantonalen Mittel	108.2%	125.3%	96.1%	79.4%	107.9%	71.8%	120.4%		117.4%
• in % vom schweizerischen Mittel	92.2%	106.8%	81.9%	67.6%	92.0%	61.2%	102.6%	85.2%	
Anteil Beschäftigte 2001:									
• im 1. Sektor (Landwirtschaft)	10.5%	2.1%	17.0%	21.9%	22.6%	35.2%	4.1%	8.7%	5.8%
• im 2. Sektor (Industrie und Gewerbe)	26.0%	17.0%	23.5%	33.3%	32.7%	21.9%	17.6%	25.5%	26.6%
• im 3. Sektor (Dienstleistungen)	63.4%	80.8%	59.5%	44.9%	44.7%	42.9%	78.3%	65.8%	67.6%

1) ohne Erweiterung durch Teile des Fraubrunnenamtes im 2006/07 und ohne Neueneegg, aber inkl. die Doppelmitgliedschaften Frauenkappelen (Reg. Laupen) und Wahlern (Reg. Schwarzwasser)

2) inkl. Belp (Doppelzählung mit Region Bern) und inkl. Gelterfingen, Gurzelen, Seftigen und Wattenwil.

3) inkl. Frauenkappelen (Doppelzählung mit Region Bern)

4) inkl. Wahlern (Doppelzählung mit Region Bern)

5) Wirtschaftsregion Bern-Mittelland nach Definition Beco (entspricht nicht der Summe der 6 Planungsregionen)

p provisorische Daten

Jugendquotient: Jugendliche Bevölkerung (0 - 19 Jahre) in % der 20- bis 64-Jährigen

Altersquotient: Betagte Bevölkerung (65 + Jahre) in % der 20- bis 64-Jährigen

Wegpendler: Erwerbstätige mit Arbeitsort ausserhalb Wohnort

Zupendler: Erwerbstätige mit Arbeitsort in Region (Wohnort ausserhalb Region)